

Kari Liukkonen, Baltisches im Finnischen, Helsinki 1999 (MSFOu 235). 178 S.

Kari Liukkonen macht uns im Vorwort des zur Besprechung vorliegenden Buches die eigenartige Situation in der Erforschung der Herkunft des finnischen Wortschatzes bewusst, da hierbei den baltischen Nachbarsprachen (sic!) nicht die ihnen gebührende Aufmerksamkeit zu teil geworden sein soll. Insbesondere das Litauische hätte dabei den Weg zu neuen glaubwürdigen Etymologien weisen können, ohne dass diesbezügliche Wörter direkt aus dem Litauischen entlehnt sein müssten.

Nach dem berühmten und grundlegenden dänischsprachigen Werk von Vilhelm Thomsen "Beröringer mellem de finske og de baltiske (litauisk-lettiske) Sprog. En sproghistorisk Undersøgelse" (København 1890) ist nichts wesentlich Neues zu baltischen Etymologien in der finnischen Sprache erschienen (S. 3). Der Grund dafür ist, kein finnischer Wissenschaftler habe sich auf die baltischen Sprachen, vor allem auf das archaische Litauische spezialisiert. Erst in den vergangenen Jahren boten sich an der Universität Helsinki unter Mithilfe litauischer und lettischer Lektoren Möglichkeiten für ein gründliches Studium der baltischen Sprachen; andererseits konnte die baltologische Literatur in der Bibliothek der Finnischen Literaturgesellschaft in vielen Bereichen vervollständigt werden. Das Werk von V. Thomsen ist längst veraltet, aber es gibt kein Buch, das dieses hätte ersetzen können. Zumindest in Teilen versucht dies die hier vorliegende Untersuchung von K. Liukkonen mit neu erschlossenen und korrigierten Etymologien.

Wie nicht anders zu erwarten, geht K. Liukkonen in seiner Forschung von V. Thomsens Werk aus. Das Lehrbuch von Jalo Kalima "Itämerensuomalaisten kielten balttilaiset lainasanat" (Helsinki 1936) war nach Kari Liukkonens Ansicht bereits zum Zeitpunkt seines Erscheinens "ein Rückschritt in der Forschung" (S. 9). J. Kalima lässt in seiner Aufzählung viele richtige Etymologien von V. Thomsen weg, und dieses Vorgehen führte indirekt zu

einer Überbewertung des germanischen Lehngutes (Jorma Koivulehto u.a.). Die Fehlvorstellung vom zahlenmäßigen Verhältnis zwischen germanischen und baltischen Lehnwörtern führte sogar zu der absurden Behauptung, die Finnen seien "Germanen", die ihre Sprache gewechselt hätten (S. 10). In Wirklichkeit ist aber der altbaltische Einfluss auf das Urostseefinnische bei weitem stärker gewesen als der germanische Einfluss. Es scheint zahlenmäßig gesehen mehr baltische als germanische Lehnwörter zu geben. Aus der Sicht der Ethnogenese des finnischen Volkes ist es symptomatisch, dass verschiedene Termini des gesellschaftlichen Lebens und der Verwandtschaftsbeziehungen direkt auf die baltischen Sprachen zurückgehen (S. 10). Allgemein bekannt sind baltische Lehnwörter wie *heimo* 'Volksstamm', *kaima* 'Namensvetter', *morsian* 'Braut', dial. *nepaa* 'Vetter', *seura* 'Gesellschaft', *sisar* 'Schwester', *talkoot* 'Gemeinschaftsarbeit mit Schmaus', *tapa* 'Sitte', *tytär* 'Tochter'. Diesen fügt der Autor weitere Wörter mit neuen Etymologien hinzu: *häät* 'Hochzeit', *lanko* 'Schwager; Verwandter', *lapsi* 'Kind', *vakahainen* 'Kleinkind'. Aus der gemeinostseefinnischen Lexik weist über die Hälfte auf eine Herkunft aus baltischer Richtung hin. Ein wichtiges Anzeichen dafür ist auch die Tatsache, dass im Finnischen von den eintausend am meisten angewandten Wörtern über 25% auf einem sicheren oder äußerst wahrscheinlichen baltischen Stamm beruhen. Die Gesamtzahl der baltischen Lehnwörter wurde bisher auf 295 (M. Korhonen) angesetzt. Nach Kari Liukkonen soll es aber etwa 550 "sichere" baltische Lehnwörter im Finnischen geben (J. Kalima spricht lediglich von 110). In dem hier besprochenen Buch werden einhundert ganz neue oder in Teilen berichtete Etymologien vorgelegt, wobei der Autor andeutet, noch einmal genau so viel in Reserve zu haben (S. 11). Das notwendige Belegmaterial hat K. Liukkonen im Laufe von Jahrzehnten zusammengetragen, wobei sich die Etymologien gewöhnlich im Ergebnis konzentrierter geistiger Arbeit

herauskristallisiert haben. Als Beispiel hierzu führt der Autor das finnische Wort *ies* (Gen. *ikeen*) 'Joch' an, dessen Etymologie "23 Jahre auf sich warten ließ, wonach aber die Vollendung der Etymologie ein relativ einfaches Unterfangen war" (S. 12). Bisher ging man bei diesem Wort von einem slawischen Ursprung aus (s. SSA 1, S. 220). Anzumerken wäre, dass K. Liukkonen auch im Hinblick auf die von P. Ariste vermuteten protoeuropäischen Substratentlehnungen einen eindeutig ablehnenden Standpunkt einnimmt. Von diesen sollen mehrere eindeutig baltischer Herkunft sein.

Einige finnische Ortsnamen (*Köyliö*, *Kalanti* u.a.) zeugen von einstigen Bewohnern baltischen Ursprungs im Südwesten Finnlands. Die altbaltische Sprachform, auf die die Lehnwörter des Finnischen zurückgehen, hat Eino Nieminen Altkurisch genannt. Dieser Dialekt war ursprünglich ein nördliches Westbaltisch, das eng mit dem westbaltischen Altpreußisch verwandt war. Die altbaltische Sprachform war nicht einheitlich; auf Grund jüngerer Forschungen wird aber angenommen, dass sie in einem großräumigen Verbreitungsgebiet, das im Osten bis Moskau, im Süden bis Kiew und im Westen bis Warschau reichen konnte, gesprochen wurde.

Das Kernstück der Arbeit von K. Liukkonen ist das Kapitel "Etymologien" (S. 15–158). Einhundert Stichwörter sind alphabetisch geordnet in Wortartikeln von *ahingas* bis *virtsa* untergebracht.

Eine neue oder berichtigte Etymologie hat K. Liukkonen beispielsweise für die folgenden finnischen Wörter, die auch Entsprechungen in anderen ostseefinnischen Sprachen haben, vorgelegt. Diese sind hier zusammen mit der vermutlichen baltischen Ursprungsform aufgezählt: *ensi* 'erst; nächst' (entlehnt als Wortverbindung *ensi kerta* < **enti kerdā* 'nächstes Mal'), *hauki* 'Hecht' (< **šaukē*, Ableitung des Verbs **šau-*), *hevonon* 'Pferd' (< **ešvoinis*), *hiki* 'Schweiß' (< **šikē*), *härkä* 'Ochse, Stier' (< *žargā*), *kavio* 'Huf' (< balt.-slaw. Verb **kap-*, vgl. lit. *kàpti* 'hauen, füllen'), *kiittää* 'loben' (< **geid-*, vgl. lit. *giedóti* 'singen'), *lasta* 'Span' (< **lāpstā*), *lentää* 'fliegen' (vgl. lit. *lįsti*, *leńda*, *lūndo* 'kriechen'), *musta* 'schwarz' (< Partizip Präteritum Passiv **musta*), *noki*

'Ruß' (< **nagē* 'Schmutz unter dem Nagel, blau/schwarz Geschlagenes'), *ohja* 'Zügel' (< dial. **vožja*), *perna* 'Milz' (< **sperna*), *puhdas* 'sauber' (< **pōštas*, Partizip Präteritum Passiv; vgl. lit. *puōšti* 'schmücken, putzen'), *ranta* 'Ufer' (< **kranta*), *rauta* 'Eisen' (< **raudā* 'ein rötliches Eisenerz'), *sana* 'Wort' (< **svana-*), *suo* < **sō* < **sōje* 'Moor' (< **stōjē*), *suola* 'Salz' (< **sōla* < Kollektivum **sālā*), *tuore* 'frisch' (< dial. *dōra* < *dārā* 'etwas Gutes'), *vain* < *vajna* 'nur' (< **veina*), *velka* 'Schuld' (< **velkā*, Verbalnomen; vgl. lit. *vilkti*, *velkū*, *vilkaū* 'schleppen, ziehen').

Neben den bereits vorn erwähnten Begriffen des gesellschaftlichen Lebens und der Verwandtschaft bilden auch noch andere Bezeichnungen (wie etwa Zugtiere, Zaumzeug, Körperteile, Ausscheidungen, Vögel, Fische u.a.) eine wichtige Gruppe: *hevonon* 'Pferd', *härkä* 'Ochse, Stier', *juhta* 'Arbeitstier' (< *jukta* < balt. **jungta*), *ies* : *ikeen* 'Joch', *jutta* 'Riemen', *lojo* 'langer Reiseschlitten', *ohja* 'Zügel', *rahje* : *rahkeet* 'Riemen, der das Ochsenjoch und die Deichsel verbindet', *hermo* 'Muskelfaser; Sehne; Nerv', *häntä* 'Schwanz', *koipi* 'Hinterbein, Oberschenkel, Keule', *raaja* 'Gliedermaße', *ranne* : *ranteen* 'Handgelenk', *ruho* 'Rumpf'; *hiki* 'Schweiß', *hilse* 'Blättchen, Häutchen; Schuppe', *virtsa* 'Harn'; *lintu* 'Vogel', *perho(nen)* 'Schmetterling', *portimo* 'Hermelin'; *ahven* 'Barsch', *hauki* 'Hecht', *sampi* 'Stör, Acipenser sturio', *särki* 'Plötze, *Leuciscus rutilus*'.

Zu den Lebewesen gehören selbstverständlich auch *ihminen* 'Mensch', *nainen* 'Frau, Weib', *päntä* '(Vogel-)schar', dial. *päntäkunta* 'Geschwister', *veli* 'Bruder' (vgl. vorn mit *sisar* 'Schwester').

Die bereits bekannten Begriffe des Bauwesens wie etwa *malka* 'Stange, Knüttel', *orsi* 'Stange', *seinä* 'Wand', *silta* 'Brücke' werden ergänzt durch Etymologien von Wörtern wie *aita* 'Zaun', *maila* 'Stab, Schläger', *sarana* 'Scharnier, (Tür-)angel; Haspe' und *suoja* 'Obdach; Schutz'. Ein wichtiger Terminus der Honiggewinnung ist *keinu* ('heutzutage Schaukel') (< **geinja*) gewesen.

Naturerscheinungen widerspiegeln *huuru* 'Nebel, Dampf, Reif' (< **šutrō*), *kuuhu* 'Sprudel, Schaum, Gischt, Schwall' und *räntä* 'Schneeregen'. Der Himmelskörper *aurinko* 'Sonne' (< *aušringa*) und die Him-

melsrichtungen *länsi* : *länte* 'Westen' (< **lemte*) und *luode* 'Nordwesten' (vgl. lit. *klotis*), ebenso *suunta* 'Richtung' sind nach K. Liukkonen baltischer Herkunft.

Überraschend groß ist die Zahl der entlehnten Adjektive (wobei einige schon früher bekannt waren): *harmaa* 'grau' (< **šarma*; vgl. lit. *šarvas*, SSA 1, S. 143), *helä* 'empfindlich, wund; zärtlich, locker, mild (Wetter)' (< **švelna*), *kehno* 'elend, erbärmlich', *ohut* 'dünn', *pika-* 'schnell-', *raihna* 'kränklich', *taaja* 'dicht, eng', *tiine* 'trächtig', *varhainen* 'früh'. Das Adjektiv *musta* fand vorn schon Erwähnung.

Provisorisch bietet der Autor noch die Farbbezeichnungen *ruskea* 'braun' und *valkea* 'weiß' als Lehnwörter an, ohne sie näher zu analysieren. Der Rezensent spricht sich jedoch für die bisherige Verbindung von *valkea* mit dem mordwinischen Wort *valdo* und dem marischen Wort *βαλγῶδδῖ* 'hell, licht, glänzend u.a.' aus (s. hierzu SKES 1621). Wahrscheinlich handelt es sich hier um eine genuine Wortfamilie, zu der auch die finnischen Wörter *vaalea* 'hell, klar, licht' und *valo* 'Licht, Helle, Helligkeit' gehören.

So zählte auch *ihminen* 'Mensch' einst zu den Adjektiven (< **in-žin-m-ī*, vgl. lit. *ižymi* 'berühmt, bekannt'). Die den mordwinischen Entsprechungen *inže* und *indži* 'Fremder, Gast' gegenübergestellte Rekonstruktion **inše* 'Mensch' hält K. Liukkonen "weder phonetisch noch semantisch" für real (S. 62).

Bei der Entlehnung aus den baltischen Sprachen haben oft verbale Flexionsformen, vor allem Partizipien als Lehngrundlage gedient. In diese Gruppe wären die folgenden Wörter einzuordnen: *hinta* 'Preis' (< *žinta* 'bekannt'), *ilta* 'Abend' (< neutrales Partizip Präteritum Passiv balt. **ilgtā*, vgl. mit dem lettischen Verb *ilgti* 'lang werden, sich langweilen'), *ensi* 'erst; nächst', *hüntä* 'Schwanz', *irstas* 'lasterhaft', *juhta* 'Arbeitstier', *lyhyt* 'kurz', *musta* 'schwarz', *puhdas* 'sauber', *riitta* 'Stapel', *räntä* 'Schneereggen', *virta* 'Strom' (wahrscheinlich auch *kiinteä* 'fest').

Partikel wurden ebenso entliehen: *ehkä* 'vielleicht', *etä-* 'fern', *vaikka* 'obwohl', *vain* 'nur', *vielä* 'noch' und das Enklitikon *-pa/-pä*.

Als Verben wurden übernommen

haastaa 'sprechen, erzählen' (< **žāsti*), *kehdata* 'sich nicht schämen, wagen', *kiittää* 'danken, loben', *lentää* 'fliegen', *maata* 'schlafen'. Auch das finnische Pronomen *kaikki* 'alles, sämtlich' ist baltischer Herkunft (vgl. **keika* > lit. *kiek* 'wieviel; ziemlich viel').

Insbesondere die entlehnten Partizipien und Partikel sind ein sicherer Hinweis darauf, dass es mit altbaltischen Stämmen enge sprachliche Beziehungen gegeben haben muss. Hier sollte man sich dem Standpunkt des Autors: "Das aus dem Baltischen stammende lexikalische Material hat den Charakter, der darauf hinweist, dass es sich hier eigentlich nicht um Lehnwörter im herkömmlichen Sinne handelt, sondern um direktes Erbe von den zweisprachigen finnischen Vorfahren handelt" (S. 160) anschließen.

Bei der Entdeckung von neuen baltischen Lehnwörtern hat K. Liukkonen mehrere interessante Beobachtungen auf dem Gebiet der Lautgeschichte gemacht. In den Wörtern *häät* 'Hochzeit' und *ies* : *ikeen* 'Joch' ist baltisches *-ng- mit dem velaren **ŋ* der ostseefinnischen Grundsprache substituiert worden. Das **ŋ* verschwand später, wie z.B. in der genuinen Form **pāŋe* > *pā* 'Kopf' (balt. **žangā-* > **sājā* >> *häät*).

Kombinatorische Lautveränderungen hat es auch gegeben: Assimilation im Wort *hevonen* 'Pferd' (< *ešvainis*, *ešvoinis* / *ešvāinis*); Dissimilation in den Wörtern *ahingas* 'Fischspeer', *angervo* 'Mäde(l)süß, Spierstrauch', *ihme* 'Wunder' (< **imeš* < **šimeš*); Metathese in den Wörtern *hilse* 'Blättchen, Häutchen; Schuppe' (< **zilis*), *lapsi* 'Kind' (< **lapes*), *perse* 'Hinterer' (< **peres*), *sarana* 'Scharnier, (Tür-)angel; Haspe' (< **san-nara*), *varhainen* 'früh' (< **vāras*).

Der Lautwandel **ei* > *ī* zeigt sich in den Wörtern *kiittää* 'danken, loben' (< **keit-*), *riitta* 'Stapel' (< **reita*) und *tiime* 'schwanger' (vgl. lit. *dieni* 'trächtig').

Interessant ist die vom Autor angebotene Lösung für *sampi* 'Stör, Acipenser sturio', *sato* 'Ernteertrag', *suo* 'Moor', *suoja* 'Obdach; Schutz', *Suomi* 'Finnland'. In diesen will er die Substituierung des baltischen wortanlautenden **st-* durch ostseefinnisches *s-* erkennen. Etymologisch gesehen scheint sich hinter den Wörtern *sa-*

to, suo und *Suomi* der Verbstamm mit der Grundbedeutung 'stehen' zu verbergen.

Die Wörter *ahven* 'Barsch' (< *ašmenā*), *hermo* (dial. *hervo*) 'Muskelfaser; Sehne' und *portimo* 'Hermelin' deuten auf einen Lautwechsel *m ~ v* in der ostseefinnischen Ursprache hin. Das Wortpaar *harma*- 'grau' ~ *härmä* ist ein Beweis für Variationsmöglichkeiten von hinter- und vordervokalischen Formen.

Infolge der Entlehnung wurden auch *mārka* 'naß', *tyhjä* 'leer' und *tytär* 'Tochter' (vgl. altpreußisch *duckti* und lit. *duktė*, Gen. *dukteñs*) zu vordervokalischen Wörtern. Die hintervokalische Parallelförmigkeit hat sich bis heute in den bekannten baltischen

Lehnwörtern *ankerias ~ änkeriäs* 'Aal' und *rastas ~ rästäs* 'Drossel' erhalten.

Was bei der Untersuchung von K. Liukkonen in Erstaunen versetzt, ist die Vielzahl der vorgelegten neuen baltischen Etymologien. Einige von diesen scheinen im Vergleich mit früher gemachten Erklärungen schon jetzt einen hypothetischen Charakter zu besitzen. In allen Dingen ist sich auch K. Liukkonen selbst nicht ganz sicher und meint sein "Zwischenbericht" sei "stellenweise etwas polemisch" (S. 4). Und somit werden wir mit Interesse auf eine Fortsetzung der hier behandelten Forschung warten.

PAUL ALVRE (Tartu)

*

Die erste Monografie über die baltischen Lehnwörter der finnischen Sprache stammt von V. Thomsen (1890). Das Lehrbuch von J. Kalima (1936) basiert größtenteils auf dem Werk V. Thomsens. Von den 209 Wortgleichungen Kalimas sind mehr als 100 sichere Etymologien.

K. Liukkonen geht im Werk "Baltisches im Finnischen" offenbar von der Kritik E. Niemins (1940; 1941) aus, als er schreibt, dass das Buch J. Kalimas "... sogar im Vergleich mit dem damals schon veralteten Werk Thomsens einen Rückschritt in der Forschung" (S. 9) darstellt. Er meint, dass nach der Arbeit V. Thomsens "von keinem einzigen Forscher auf dem Gebiet der baltischen Lehnwörter wesentlich Neues beigetragen wurde" (S. 3). Zu diesem soll bemerkt werden, dass E. Niemins in mehreren Artikeln (1944; 1957) baltisch-finnische Etymologien erörtert hat.

K. Liukkonen äußert sich dahin, dass die von ihm behandelten 100 Worterklärungen eine Auswahl aus einer viel größeren Menge darstellen. Seiner Meinung nach sind etwa 550 baltische Lehnwörter im Finnischen zu finden. Diese Zahl ist aber zu hoch und unreal, besonders wenn man bedenkt, was für eine Wahrscheinlichkeitsstufe die Etymologien K. Liukkonens vertreten (s. weiter unten).

Der Verfasser dieser Rezension ist kein Spezialist der baltischen Sprachen, daher ist er nicht kompetent sich über die bal-

tischen Belange der von K. Liukkonen untersuchten Wörter zu äußern. Seine Worterklärungen werden von dem Rezensenten nur von der Methodologie her und im Besitz etymologischer Kenntnisse und Erfahrungen unter die Lupe genommen.

Zuallererst ist es zu klären, was die Entlehnung bzw. das Lehnwort ist: [Entlehnung] "Vorgang und Ergebnis der Übernahme eines sprachlichen Ausdrucks aus einer Fremdsprache in die Muttersprache, meist in solchen Fällen, in denen es in der eigenen Sprache keine Bezeichnung für neu entstandene Sachen bzw. Sachverhalte gibt" (Bußmann 213); [Lehnwort] "solche Entlehnungen einer Sprache A aus einer Sprache B, die sich in Lautung, Schriftbild und Flexion vollständig an die Sprache A angeglichen haben"; "bei lexikalischen Entlehnungen wird das Wort und seine Bedeutung (meist zusammen mit der "neuen" Sache) in die eigene Sprache übernommen" (Bußmann 1990 : 444—445). — Diese Gedanken sind allgemein bekannt in der Forschung der Sprachkontakte. Es wäre mithin zu erwarten, dass auf diese und ähnliche Grundprinzipien der Lehnwortforschung von K. Liukkonen Rücksicht genommen wird. Das ist aber nicht der Fall. Nach dem Durchstudieren des Buches kann man feststellen, dass die Mehrheit der Worterklärungen den Erfordernissen der Interferenzregeln nicht entspricht. Welche sind meine wichtigsten

Einwände? 1) Der Verfasser will die finnischen Wörter von solchen, lautlich komplizierten, manchmal mehrfach gestaffelten Rekonstrukten herleiten, welche von der finnischen Sprachgeschichte und von den finnischen Daten nicht unterstützt werden. 2) Die finnischen und baltischen Wörter sind in dem Maße voneinander entfernt, wie es im Falle der Entlehnungen äußerst ungewöhnlich ist. Es ist kaum vorstellbar, dass zur Benennung von konkreten Sachen, Tieren, Sachverhalten usw. im Finnischen die von dem Verfasser angenommenen abstrakten baltischen Bedeutungen und Bedeutungskreise gedient hätten. Wie bekannt, stimmen bei Wortentlehnungen die Bedeutungen der Geber- und Nehmersprache entweder völlig überein oder sie sind voneinander leicht herzuleiten. Um meine Stellungnahme und Behauptungen zu untermauern, werde ich im Folgenden einige abschreckende Etymologien K. Liukkonens behandeln. (Die Seitenzahl der einzelnen Etymologien wird hier nicht angegeben, weil K. Liukkonen die finnischen Wörter alphabetisch geordnet hat.)

1. *aita* 'Zaun' < balt.: **aitā*/**eitā* > **aita*/**eita* 'der (an etwas entlang, in eine bestimmte Richtung) geht', vgl. lit. *aitas* 'der Herumtreiber, Landstreicher, Vagabund'. Hätten die Urfinnen zur Benennung des Zaunes eine solche ausgelagte Umschreibung gebraucht?

2. *hauki* 'Hecht' < balt. **šau-*, vgl. lit. *šauti* 'schießen, schnell laufen'. Nach K. Liukkonen hätte das urbaltische Verb **šau-* über eine Ableitung **šau-kē* 'schnell, (Hervor-)schießer' verfügt. Nach dieser Erklärung hätten die Finnen nicht einen Fischnamen aus dem Baltischen entlehnt, sondern ein nicht belegtes, also nicht beweisbares deverbales Substantiv mit der ziemlich abstrakten Bedeutung, welches Wort sie dann zur Benennung des Hechtes zu verwenden begonnen haben. Nun, der Mechanismus der Entlehnung funktioniert nicht auf diese Weise. Sprache A (Hecht) → Sprache B (Hecht) wäre der normale Weg.

3. *hermo* 'Nerv' ← 'Muskelfaser, Sehne' < balt., vgl. lit. *širmas* 'grau'. Die hypothetische semantische Entwicklung 'grau' → 'graue Faser (im Fleisch)' → 'Nervenfaser; Sehne' ist kaum glaubhaft.

4. *hevonen* 'Pferd' < balt. **ešvainis*, genauer *ešvoinis*/**ešvāinis*: lit. *ašvienis* 'Arbeitspferd', *ašviena* 'Stute'. Nach K. Liukkonen wäre die zu erwartende spätfinnische Form *ehvoineh*/*hehvoineh* gewesen (< frühurfi. **šešvoineš*). Diese Etymologie wäre in semantischer Hinsicht einwandfrei, jedoch lautlich ist es ein geistiges Kunststück. Über das finnische Wort s. zuletzt Rédei 1998–1999 : 135–136.

5. *hiili* 'Kohle' < balt.: **žilē* 'grau' > urfi. **šile*, vgl. lit. *žylė* 'ergraute Stelle, Glatze', *žilas* 'grau'. "Semantisch steht diese Etymologie m.E. über jedem Zweifel" (S. 48) — schreibt K. Liukkonen. Dennoch ist der Sachverhalt nicht so einfach. Die semantische Entwicklung 'grau' → 'graue Kohlen' wäre vorstellbar, aber wo ist sie vor sich gegangen? Im Baltischen kaum, weil ein solches Wort nicht nachzuweisen ist. Im Finnischen wäre sie noch weniger möglich. Hätten die Finnen ein Wort 'grau' übernommen, um später der Kohle einen Namen zu geben?

6. *hantä* 'Schwanz' < balt. *žengta* oder *žengtā* 'etwas Herausragendes, Hervorstechendes' (Partizip Präteritum Passiv); vgl. lit. *žėngti* 'schreiten, gehen, (hinzu)treten, (hinauf- bzw. herunter)steigen'. "Das Wort wurde offenbar gerade als Partizip in der Bedeutung 'herausgestreckt, hervorgeschoben' ins Frühfinnische entlehnt" (S. 54). Wieder dieselbe Gedanken- und Beweisführung: die Urfinnen hätten ein baltisches Partizip in ziemlich abstraktem Sinn übernommen, um den von alters her bekannten konkreten Begriff 'Schwanz' benennen zu können. Kaum möglich! Zur Etymologie von *hantä* s. UEW 1 : 56.

7. *ihme* 'Wunder' < balt.: *žin-m-is*, *žin-mē* > frühurfi. **šimeš* (durch Dissimilation) **imeš* > *imeh*. Vgl. lit. *žumė* 'Merkmal, Kennzeichen, Abzeichen, Spur', lett. *zīme* 'das Zeichen, Mal, das Merkzeichen; die Spur; das Anzeichen, Merkmal'. "Im Wortinneren war *-mm-* im Frühfinnischen phonotaktisch unmöglich, sodaß es durch *-m-* substituiert wurde" (S. 60). In der Etymologie sind also zwei lautliche Probleme vorhanden. Im Finnischen wäre ein Bedeutungswandel 'Zeichen' → 'Wunderzeichen' vonstatten gegangen. Für diese Wortklärung sind somit drei Unsicherheitsfaktoren kennzeichnend.

8. *ihminen* 'Mensch' < balt.: **inžimī*, vgl. lit. *ižymi* 'berühmt, bekannt' > frühurfi. **inšimi* > **inhimi-* (Agricola *inhiminen*, *inhimillinen*). Im Wortinneren ist eine Lautsubstitution *-mn-* > *-m-* geschehen. Die von K. Liukkonen postulierte Bedeutungsveränderung 'bekannt' → 'weibliche Bekannte' → 'weibliche Person' → 'Mensch' ist — besonders im Falle eines vermuteten Lehnwortes — sehr kompliziert und deshalb unwahrscheinlich. Die uraltofinnisch-wolgaische Rekonstruktion **inše* 'Mensch' (UEW 2 : 627) bereitet im Gegensatz zu K. Liukkonens Behauptung ("Weder phonetisch noch semantisch realistisch", S. 62), keine Schwierigkeiten.

9. *ilta* 'Abend' < balt. **ilgta* 'lang gedauert habend', vgl. lit. *ilgti* 'lang werden, sich langweilen', lett. *ilgt* 'dauern, wahren; sich sehnen'. K. Liukkonen nimmt im Finnischen einen Bedeutungswandel 'lang gedauert habend' → 'spät' an. Da ein passendes Wort mit der Bedeutung 'spät' (→ 'Abend') im Baltischen nicht zu postulieren ist, ist diese etymologische Zusammenstellung nicht möglich.

10. *lentää* 'fliegen' und *lintu* 'Vogel'. Von dem zufälligen Zusammenklang der beiden Wörter ausgehend, setzt K. Liukkonen einen etymologischen Zusammenhang unter ihnen voraus: balt.: *līsti*, *leñda*, *liñdo* 'kriechen, sich verkriechen, eindringen, sich herandrängen, sich einmischen, hineingehen, Platz finden', lett. *līst*, *liemu*, *liđu* 'kriechen, schleichen; hineindringen, schmecken, gefallen', **lindā* > lit. *lindā* 'kleine Meise'. Es ist in semantischer Hinsicht völlig absurd, dass die Urfinnen zum Ausdruck des Verbs 'fliegen' und des Substantivs 'Vogel' Wortformen mit der Bedeutung 'kriechen, sich verkriechen, eindringen usw.' übernommen hätten. Die Vögel können nicht in die Klasse der Reptilien eingeordnet werden. Zur Etymologie von *lintu* s. SKES, SSA, UEW.

11. *perna* 'Miltz' < balt. **spernā*/**sperna*, vgl. lit. *spařnas* 'Flügel', lett. *spārnš* 'Flügel, Fittig'. Die Milz ist ein bogenförmiges bzw. bohnenförmiges Organ. K. Liukkonen hat von einem Studenten der baltischen Philologie, der von Beruf Arzt ist, auf die Frage, "ob man die Milz flügelartig bezeichnen könnte", die Antwort bekommen, "das sei sehr gut möglich" (S. 104). Unabhängig von der anatomischen Beschreibung der Milz ist es ein kühnes Unternehmen das Wort *perna* 'Milz' von einem Wort 'etwas Flügelartiges' herzuleiten. Wieder die falsche Arbeitsmethode: die Finnen hätten aus dem Baltischen ein Wort mit der Bedeutung 'Flügel, etwas Flügelartiges' entlehnt, um einem menschlichen und tierischen Organ, der Milz, einen Namen zu geben. Eine kühne und unwahrscheinliche Hypothese!

12. *veli* (*veljen*) 'Bruder' < balt.: **veljē*, vgl. lit. *velė* oder (älter) *velė* 'Seele (des Verstorbenen), Geist', *velnia* 'Teufel'. Diese Herleitung wäre in lautlicher Hinsicht einwandfrei, jedoch ist die semantische Entwicklungslinie, wie sie von K. Liukkonen dargestellt wird, unwahrscheinlich: 'geisterhafte Gestalt des Verstorbenen' → 'Verstorbener als Doppelgänger' → 'Bruder'. Nach dieser Erklärung hätten die Finnen das Wort mit der Bedeutung 'Seele (des Verstorbenen)' aus dem Baltischen entlehnt und dann hätte sich im Finnischen der mehrstufige hypothetische Bedeutungswandel abgespielt.

Im ganzen Buch kommen nur wenige Worterklärungen vor, welche sowohl semantisch wie auch lautlich annehmbar sind (z.B. *angervo*, *haastaa*, *hellä*, *lojo*). Es ist keine Freude negative Rezension zu schreiben, aber im Interesse der Wissenschaft muss man der eigenen Überzeugung treu sein und die Wahrheit sagen. Die moderne Synthese der baltischen Lehnwörter im Finnischen harret noch der Forschung.

L I T E R A T U R

B u ß m a n n, H. 1990, Lexikon der Sprachwissenschaft. Stuttgart.

K a l i m a, J. 1936, Itämerensuomalaisen kielten balttilaiset lainasanat. Helsinki.

N i e m i n e n, E. 1940, Jalo Kalima, Itämerensuomalaisen kielten balttilaiset lainasanat. Vir. 1940 : 376—384.

— 1941, Prof. Kaliman vastineen johdosta. Vir. 1941 : 133—136.

- 1944, Eräistä balttilaisista lainasanoistamme ja niiden vastineista. *Vir.* 1944 : 24—31, 238—250.
- 1957, Viikatteen ja sen hamaran nimityksistä. *Vir.* 1957 : 23—34.
- R é d e i, K. 1998/1999, Szófejtések. — *NyK* 96, 135—136.
- Suomen sanojen alkuperä. Etymologinen sanakirja I. A—K; II. L—P, Helsinki 1992; 1995 (= SSA).
- T h o m s e n, V. 1890, Beröringer mellem de finske og de baltiske (litauisk-lettiske) Sprog. En sproghistorisk Undersøgelse, København.

KÁROLY RÉDEI (Wien)